

# Mass

Autor(en): **Hess-Bodmer, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1943-1944)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671455>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf. Gustav hatte sich gewiß einen Spaß geleistet... Der Diener suchte sich zitternd aus der Klemme zu lösen.

„Dummkopf, was hast du wieder angestellt?“ schrie der Herr Graf seinen Bedienten an, das ist die Dame vom ‚Musengarten‘. Sie sagt — ja zum Teufel...“

„Herr Graf,“ fiel ihm hier die Besucherin in den Arm, „seien Sie nicht gar so böse. Blumen sind doch so zarte Dinger...“

Gustav stand steif: „Nur unter vier Augen, mein Herr!“

Die Künstlerin lächelte verständnisinnig:

„Man soll auch den Herren ihre Geheimnisse

lassen. Herr Graf, ich denke, wir sehen uns wieder im Musengarten. Ein Mann, ein Wort?“

„Es sei. Ein Mann, ein Wort!“

Und dann gestand Gustav seinem Herrn, daß er beim ersten Blumenstrauß gleich ein Fünfmarkstück als Botenlohn erhalten habe. Es sei ihm daher nicht schwer gefallen, jede Woche für ein Zweimarkstück einen frischen Strauß zu beschaffen. Die junge Dame hätte doch daran wenigstens ihre Freude gehabt.“

„So, so. Sie an den Blumen und du am Trinkgeld, he?“

„Ja, darum dünkt es mich auch am meisten schade!“

## Maß

Wer mit Worten spielt, die kostbar sind,  
streut der Rede Korn in Nacht und Wind.  
Nur in strenger Wahl errungnes Wort  
flammt begeisternd durch die Zeiten fort.

Nur Gehalt, in klaren Kelches Hut  
wird zum allverehrten Volkesgut.  
Nur der Geist, der sich im Satze klärt,  
ist kein Wind, der leer von dannen fährt.

Salob Seß-Bodmer

## Ausblick in eine Sommerlandschaft

Von Ruth Blum

Ich schritt mit einer jungen Freundin durch grünende Weinberge hügelan. Die Böschungen über den Reben standen voll leuchtender Blumen. Wegwarten mit kobaltblauen Sternen vermischt sich mit den zierlichen Rispen des Odermennigs. Königskerzen trugen an hohen Schäften zitronengelbe Köschen, und die Purpurdisteln funkelten wie Amethyste. Ein wilder Geranium verströmte wunderbar zarte Düfte... Das Dorf verschwand allmählich in der Niederung. Nur die schlanken, langen Kamine einer Ziegelfabrik ragten immer wieder über Obstbaumkronen und schickten blaue Schönwetter-Näuche in den sonnigen Hochsommernmorgen hinein.

Auf der Kuppe des Hügels, den wir gemächlich bestiegen, lag noch der Tau. Ein schmaler Grasweg führte rechts einem kleinen Wäldchen entlang. Es war voller Eichen, Akazien und Hagebuchen. Da und dort brachen Eberesch-

wipfel aus dem dicht verwobenen Grün und schimmerten mit satten, roten Beerendolden verführerisch durch den hellen Glanz des klaren Tages.

Uns zur Linken wuchs ein lieblich geschwungener Rain aufsteigend dem blauen Himmel entgegen. Blühende Kartoffeläcker und flutendes Korn zogen sich empor zu seiner Kante. Ein fernes Dörflein, von dem nur die Spitze des Kirchturmes sichtbar war, hatte bereits seine Landleute in die Felder entsandt. Und da sehen wir, was man heute nur selten noch sieht: eine Bäuerin, die das Korn mit der Sichel schnitt. Es war ein unbergeßliches Bild! Metallen blitzte das silberne Gerät durch die goldenen Halme, und die schlichte Gestalt der ländlichen Frau fügte sich ruhig in den Gleichklang von Stille und Bewegung. Zeitlichkeit und Ewigkeit drückten sich in ihren kraftvoll-gelassenen Gebärden aus, schl-